Prof. Dr. Alfred Toth

Determinative ontische Relationen

1. Betrachten wir nochmals die 10 invarianten ontischen Relationen, wie sie in Toth (2016, 2017) zusammenfassend dargestellt wurden.

1. Arithmetische Relation

M = (Mat, Str, Obj)

2. Algebraische Relation

O = (Sys, Abb, Rep)

3. Topologische Relation

I = (Off, Hal, Abg)

4. Systemrelation

S* = (S, U, E)

5. Randrelation

R* = (Ad, Adj, Ex)

6. Zentralitätsrelation

$C = (X_\lambda, ,Y_Z, Z_\rho)$

7. Lagerelation

L = (Ex, Ad, In)

8. Ortsfunktionalitätsrelation

Q = (Adj, Subj, Transj)

9. Ordinationsrelation

O = (Sub, Koo, Sup)

10. Possessiv-copossessive Relationen

P = (PP, PC, CP, PP)

2. Wie bereits in Toth (2019) ausgeführt, weisen einige dieser Relationen paarweise nichtleere Merkmalsmengen auf, weshalb sie als linear nicht unabhängig einzustufen sind. Wenn wir von der von Bense (1973) eingeführten raumsemiotischen Relation

B = (Sys, Abb, Rep)

ausgehen, entfällt M, da es keine objektbezügliche Relation ist. Ebenso entfällt S*, da zwei Kategorien mit B übereinstimmen und E – ebenso wie I – nicht objektbezüglich ist. R* und L unterscheiden sich nur in der Kategorie Adj, die sich jedoch als Differenz von Außen und Innen definieren läßt. Wie bereits mehrfach gesagt, läßt sich P als Komposition von Teilrelationen von L definieren. Damit verbleiben noch die folgenden 5 Relationen

Raumsemiotische Relation:	B = (Sys, Abb, Rep)
Zentralitätsrelation:	$C = (X_\lambda, ,Y_Z, Z_\rho)$
Lagerelation:	L = (Ex, Ad, In)

Ortsfunktionalitätsrelation: Q = (Adj, Subj, Transj)

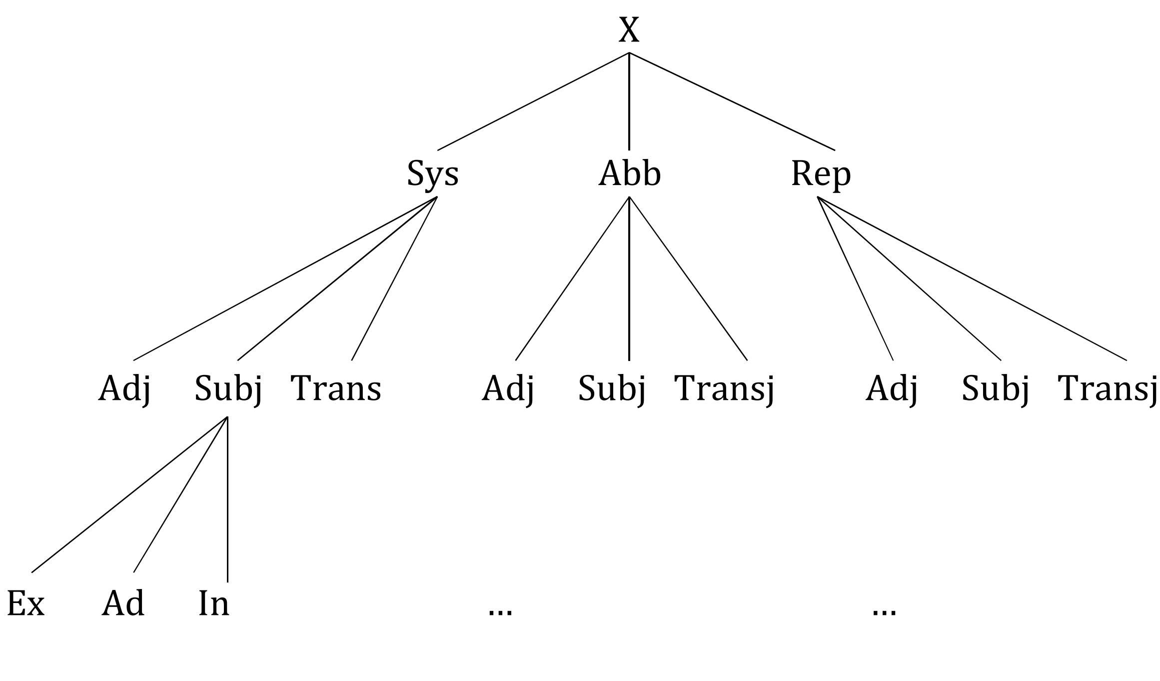
Ordinationsrelation: O = (Sub, Koo, Sup).

Von diesen sind, wie bereits verschiedentlich aufgezeigt, außer C alle isomorph zu den Teilrelationen von B und damit objektbezüglich, d.h. ontisch-semiotisch isomorph. Wir können also als “core-“Relationen B, L, Q und O bestimmen.

2. Diese Relationen bezeichnen wir als “determinative ontische Relationen”. Eine kurze Überlegung zeigt uns, daß diesen fünf Relationen eine Art von “natürlicher” Ordnung inhäriert:

B > Q > L > O,

insofern jedes Objekt zuerst entweder als System, als Abbildung oder als Repertoire zu bestimmen ist. Als nächstes folgt die Q-Klassifikation, denn diese bestimmt Konnexe von Objekten, andernfalls könnte nicht bestimmt werden, ob ein bestimmtes Objekt adjazent, subjazent oder transjazent ist. Jedes Einzelobjekt kann anschließend danach bestimmt werden, ob es exessiv, adessiv oder inessiv ist. Zuletzt läßt sich durch O die Postion von Objekten hinsichtlich ihrer Ordination bestimmen, d.h. ob sie subordinativ, koordinativ oder superordinativ sind. Wir erhalten damit folgende Stemma-Darstellung



(mit Ex/Ad/In → (Sub, Koo, Sup)).

Literatur

Toth, Alfred, Grundlagen einer Modelltheorie der Ontik I-LVII. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2016

Toth, Alfred, Das System der Raumsemiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2017

Toth, Alfred, Ein revidiertes Modell einer semiotischen Ontik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2019

29.11.2019